

De Pantüffel- held

Schwank
in drei Akten
von Wilfried Reinehr

**Plattdeutsch von
Petra Giese**

© 2004 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschrieben, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort Bühnenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**

10. Wiederaufnahme

Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

Der Bauer Paul Stallner steht so sehr unter dem Pantoffel seiner Frau, dass alle Welt ihn einen Pantoffelhelden nennt, sogar seine Tochter. Diese Tochter ist allerdings kein leibliches Kind der Stallners, sondern ein Adoptivkind. Pauls Ehefrau Erna behauptet, weil Paul nicht einmal in der Lage sei, eigene Kinder in die Welt zu setzen. Paul sieht sich allerdings überhaupt nicht als Pantoffelhelden, sondern als klugen Taktiker, der die Wünsche seiner Frau erfüllt, um seine Ruhe zu haben.

Die Bäuerin hat der Adoptivtochter bereits einen reichen Freier ausgesucht, einen, mit dem Bine allerdings überhaupt nicht einverstanden ist. Er ist viel zu alt für sie, unmodisch gekleidet, hat altmodische Umgangsformen und darüber hinaus ist er ein rechter Narr. Bine will lieber einen Kollegen aus dem Hotel, den Kellner Peter, heiraten.

Paul würde der Tochter auch gerne helfen, aber gegen seine Erna kommt er nicht an, zumal diese von dem reichen Freier 20.000 Mark für die Verkopplung angenommen hat.

Die zündende Idee hat die Magd Lene. Sie schlägt vor, Bines Freund als Freundin auf dem Hof einzuquartieren. Peter willigt schließlich ein und verwandelt sich in ein attraktives Frauenzimmer. So attraktiv, dass selbst Nachbar Jakob, ein ebenso großer Pantoffelheld wie Paul, Feuer fängt. Das führt natürlich zu einigen Komplikationen.

Alle Komplotte von Erna und Bines reichem Freier schlagen indessen fehl. Zum Schluss ist der alte Knacker gar der Lump, der Bines Mutter sitzen ließ und damit indirekt die Adoption bei den Stallners ausgelöst hat. Er muss sich schließlich mit der Magd Lene begnügen, die ihm die ganze Zeit über viel zu alt war.

Die Komplikationen lösen sich langsam auf. Eine Bombe schlägt aber noch ein, als sich herausstellt, dass der Pantoffelheld sehr wohl in der Lage war, Kinder in die Welt zu setzen. Er ist nämlich der Vater von Peter, der bis dahin glaubte, er sei ein Waisenkind.

Personen

- Erna Stallner** Bäuerin
 Relativ herrschsüchtig und rechthaberisch. Kommandiert Ehemann, Tochter und Gesinde.
- Paul Stallner** Bauer
 Alle Welt nennt ihn einen Pantoffelhelden, was er aber keineswegs sein will.
- Sabine Stallner** . genannt **Bine**, Adoptivtochter, Sie ist ca. 22 Jahre alt und arbeitet in der Stadt in einem Hotel als Kellnerin
- Peter Haberbauer** Kellner,
 Bines Freund, ca. 26 Jahre alt und wie sich herausstellt, ein vorehelicher Sohn des Bauern.
- Otto Hacker** merkwürdiger
 alter Patron
 Er ist steinreich, aber altmodisch.
- Lene** Magd
 Schon etwas angegraut und nicht mehr taufrisch, aber immer noch ohne Mann.
- Trude** Nachbarin
 Sie steckt mit Erna unter einer Decke und hat die gleichen Charakterzüge.
- Jakob** Nachbar
 Er leidet unter seiner Trude genauso wie Paul. Ein Grund, gegen die Frauen zusammenzuhalten.

Zeit: Gegenwart
Spielzeit ca. 120 Min

Bühnenbild

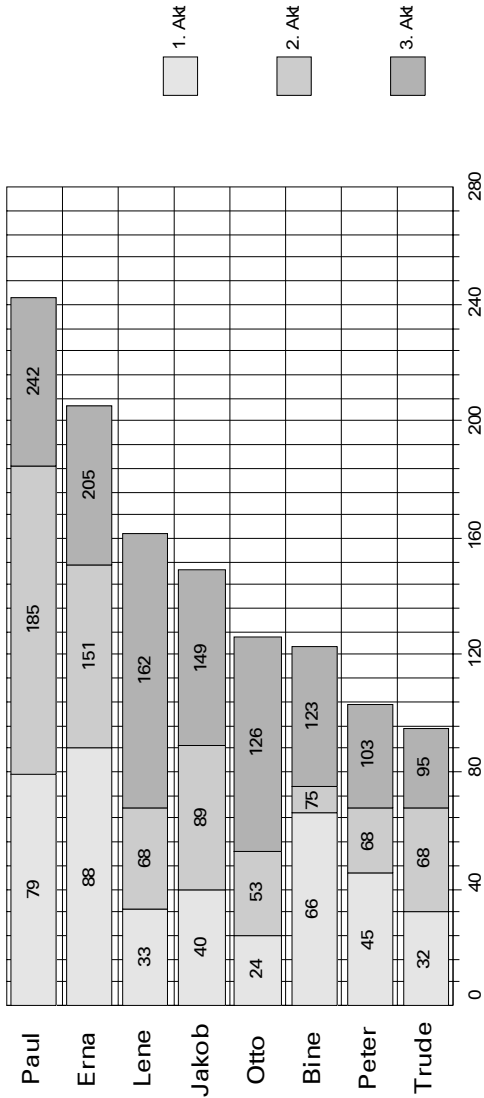
Alle drei Akte spielen in der Stube auf dem Bauernhof der Stallners. Hinten ist der allgemeine Auftritt von draußen, das kann eine Tür oder ein abgewinkelter Flur sein. Auf der rechten Seite, vom Zuschauer aus gesehen, befindet sich die Tür zu den übrigen Räumen des Hauses.

Die Ausstattung soll bäuerlich gediegen sein. Schrank oder Anrichte, entsprechender Wandschmuck, evtl. ein Kachelofen. Links könnte sich ein Fenster befinden.

In der Mitte der Stube steht der Tisch mit einigen Stühlen seitlich und hinten. Ein altes Sofa steht an der hinteren oder seitlichen Wand.

De Pantüffelheld

Schwank in drei Akten
von **Wilfried Reinhr** - **Plattdeutsch von Petra Giese**



Anzahl Stichworte der einzelnen Rollen kumuliert

1. Akt

1. Auftritt

Erna, Trude

Erna und Trude sitzen am nachmittäglichen Kaffeetisch. Erna strickt und Trude häkelt.

Erna: Wut noch een Kaffe, Trude?

Trude: Jo, dat is jo dat eenzige Vergnügen, dat man sik noch gönnt.

Erna *schenkt ein:* Vergnügen? Dat Wurt kenn ik überhaupt gor nich mihr. Mit mien Paul, ik sek di, dat is een Krüz mit den Kerl. Dor kann von Vergnügen würlklich nich snacken.

Trude: Wat hest Du denn an ehm uttosehn? He is doch een fein Minschen. He deit allns för di, is hüsllich, hett Geduld un hult sin Groschen's op'n Dutt.

Erna: Jo, jo, wat glöwst du, wat mit dat för Nerven köst hett, bit ik em so wiet harr.

Trude: De Mannslüd mutt man sik eben erteihn! Mien is jo ok machmol recht opmüpfig!

Erna: Wat, dien Jakob mokt ok solche Zicken?

Trude: Jo, he versöcht jümmer weer dat letzte Wurt to hebben.

Erna: Oh, dat traut mien Paul sik all lang nich mihr. Dat wür ober ok een starket Stück, wenn de Mannslüd ok wat to seggen harn. Mit eem is ober ok nix laus. He hett einfach keen Mumm inne Knochen. Ik mutt em allns seggen, nix kann he von alleen.

Trude: Jo, so is dat. Jakob is dor nich veel beter. Wenn ik em nich den ganzen Dag rümkommandiern dä, wür he den ganzen Dag op'n Sofa liggen und vör sik hin dösen.

Erna: Dor is min Paul nich anners. Aber wenn dat in Kroog geht, denn is he hellwook un kann flitzen. De Arbeit in Stall interessiert em gor nich. Wenn wi uns Lene nich harrn, denn kreigen wie nich mol uns Köh mulken. Paul geniert sich nämlich, de Zitzen antofoten. Dat muß du di mol vörstellen, en Buur de nich melken kann.

Trude: In Stall mut min Jakob arbeiten. Een Deenstdeern könnt wi uns nich leisten. Dorför is de Hof to lütt un smitt ok nich so veel af.

Erna: Uns Hof is ok nich gröter. He ernährt uns mihr schlecht as recht. Ober schall ik etwa de Arbeit moken, bloß weil min Mann dat nich trech kriegt. Schall ik de Magd op den eegen Hof speelen. Nee,

Trude, dat kann Mann von mi nich verlangen.

Trude: Du hest dat good. Ik mutt ganz scheun mit topaken.

Erna: Ach, de Mannslüd döcht to nix. Man frogt sik, wat de leibe Gott sik dorbi dacht hett.

Trude *verschmitzt:* Oh, ..., dat gifft ober een Sook, för de se noch to gebuken sünd.

Erna *lacht:* Ha, Ha, Ha, sülbst dorför is mien Paul noch to dösig. Nich mol een Kind hett he tostanden kreegen.

Trude: Jetzt überdriffst du ober. Ji hebbt doch een smucke Deern.

Erna *gedehnt:* Paul un ik? Een Deern? Dat ik nich lach.

Trude: Jo, is denn Paul nich de Vadder?

Erna: He müch geern, is dat ober leider nich.

Trude *neugierig:* Nu segg bloß noch, dat Sabine gor nich Pauls Tochter is. Du hest doch nich etwa een unehelicht Kind, Erna?

Erna *geheimnisvoll:* Paul is wirklich nich de Vadder von unse Sabine.

Trude *staunt:* Wie kann sowat angohn? Dat harr ik nie von di dacht! Dor mutt ik me doch glatt überleggen, ob ik noch dien Fründin wen kann. Nee, wenn dat uns Pastor wies ward.

Erna: Nu reg di mann nich op, denn leider bün ik ok nich Sabines Mudder. Wi hebbt se as Baby adoptiert, weil mien Paul nix op de Been bröcht hett.

Trude *erleichtert:* Ach so, een Adoptivkind!

Erna: Dor kannst du mol sehn, wat mien Kerl förn Schlappschwanz is.

Trude: Dat is würllich een starket Stück. Und weet de Deern denn, dat ji nich de richtigen Öllern sünd?

Erna: Wotau schall se dat weeten. Se hett dat doch good bi uns. Wi behandelt se wie us eegen Kind.

Trude: Wat hett se denn för richtige Öllern?

Erna: Den Vadder kennt nüms. So'n Luftikus, de een Deern 'n Kind andreihet hett und sik denn in Luft oplöst hett. Dat enzige wat man von ehm weet is sien Nam. Otto Heuler. Stell die för , „Heuler“.

Trude: Dat ward ok son Heuler wen hebben. Un wat is mit de Mudder?

Erna: Se wūr een arme Stallmagd un nich inne Log een Kind good totrecken. De Bur wo se arbeit hett, wull ehr ok rutsmieten, wenn se dat Kind behaulen har. Se harr gor keen andere Wohl tomols, as dat Kind wegtogeben.

Trude: Un dor hebbt ji

Erna: Jo, weil wi doch sülbst keen Kinner harrn un uterdem wūr dat jo ok 'n goodet Werk, nich?

Trude: Un ik hebb dach, du harrst

Erna: Jo, Jo, dat Dinken schall man de Peer überloten, de hebbt 'n gröddern Kopp

Trude: Jeidenfalls hett sik de Deern prächtig rutmukt.

Erna: Jo, dat stimmt. Se verdeent schön et Geld inne Stadt. Ober schall se sik ehr Leben lang afrackern? Nee, segg ik! Se schall dat beeter hebben as wi. Ik heb ehr all een rieken Kerl utsöcht. Een Mann, bi denn se utsorgt hett, denn kann se ehrn Job opgeben. Mien Dochter hett dat nich nötig, andere Lüd to bedeenen.

Trude: Richtig, se is jo ok Kellnerin. Dat is jo ok würlklich anstrengd. Du, Erna, ik komm über de ganze Sok noch nich überwech. Dat du son Geheimnis so lang för die behaulen kunnst.

Erna: Dat müß ik jo. De Lüüd schulln dat jo nich marken, dat Paul nich mol een Kind tostandn bringt.

Trude: Un Paul hett de ganzen Johrn ok nix segt.

Erna: Dat hebb ik ehm ok lang naug verclickert. Wehe, he harr een Starbnsward segt. Wehe, segg ik bloß, wehe.

Trude: Du hest ehm ober ganz schön unner de Fuchtel, wat?

Erna: Dat mut ik ok bi sien Intelligenz. Ik wett, he kennt nich mol den Unnerscheid twischen een Pinguin un een Pianisten.

Trude *überlegt:* Pinguin un Pianist? Dat weet ik ok nich!

Erna: Dat is doch ganz eenfach: De Pianist hett bloß een Flügel!

Beide lachen herzlich über Ernas Witz.

2. Auftritt

Erna, Trude, Paul, Jakob

Paul und Jakob kommen von hinten herein und betrachten sich stumm die lachenden Frauen.

Erna *prustend:* Dor sünd se jo, uns Mannslüd. Beeten loot wat?

Paul: Deit mi leed mien lütten Schieter, wie hebbt uns 'n beeten verbummelt.

Erna *erhebt sich und geht auf Paul zu, sie will ihr Strickzeug in den Schrank legen:* Beeten verbummelt? Ne halbe Stünn büst du to loot. *Sie rempelt Paul an:* Goh mi ut 'n Wech, wenn ik hier vörbie will.

Paul *geht zur Seite:* Jo, mien lütt Schieter.

Trude: Un wat hest du to seggen, Jakob?

Jakob: Ik? - Nix. - Gor nix. - Überhaupt nix. Überhaupt gor nix.

Trude: Dat glööv ik di. *Sie packt ihr Handarbeitszeug zusammen:* Wie goht nu, Jakob. *Sie erhebt sich.*

Erna: *Hat ihr Strickzeug verstaat und will wieder an Paul vorbei:* Du schallst mi ut den Wech gohn, wenn ik vörbi will.

Paul: Ober jo doch, mien lütt Schieter, ik goh jo all. *er springt zur Seite.*

Erna *zu Trude:* Un über dat, wat wi eben snackt hebbt, kein Wurd Trude. *Sie legt den Finger auf den Mund:* Pssst!

Jakob: Oh, uns Zuckerpoppen hebbt Geheimnisse.

Trude: Du hullst dien Bort.

Jakob *legt erschrocken die Hand auf den Mund.*

Paul *beflissen:* Schall ik op de Siet gohn, mien lütten Schieter?

Erna: Blief wo du büst und stoh me nich in Wech rüm.

Paul: As du meenst mien lütten Schieter.

Erna: Un segg nich jümmer „mien lütten Schieter“ to mi!

Paul: As du meenst, mien lütten Husdrachen!

Erna *strafte ihn mit einem bösen Blick.*

Trude *liebenswert zu Erna:* Veelen Dank für denn Kaffee. *Und dann barsch zu Jakob:* Los, komm Jakob!

Jakob: Loter Gertrude, ik hebb noch wat mit Paul to besnacken.

Trude: Dat kannst du ok een anner mol moken.

Jakob: Nee, dat mutt nu ween. Dat is nämlich wegen de, äh wegen de äh, wegen .

Paul: Jo richtig! Wegen den Sitzung von Buurnverband möt wi noch ...

Jakob: Genau! Wegen de Sitzung hüt obend

Trude *erbost*: Wat? Du wullt op een Sitzung? Dat kommt gor nich inne Tüt!

Paul: He mutt, ohne Jakob fehlt uns een Stimm.

Jakob: Jo Trude, mien Stimm is wichtig!

Erna: Uns segg mol, watt schall dat förn Sitzung ween, wo jau Stimm so wichtig is.

Paul: In Buurnverband wüllt de Grootbuurn uns lütten glatt överstimmen.

Jakob: Dat könnt wie nich toloten.

Paul: Dat geiht üm uns Geld. De wüllt een „Einkaufsgenossenschaft“ grünen, dormit se uns tokünftig de Prieze diktieren könnt un sülbst den fetten Gewinn insacken.

Jakob: Stellt jau vör, jeider de een Andeil an de Genossenschaft köfft, kriegt Vörzugsprieze inrühmt.

Paul: Un nu froog ik di Erna, wo wi dat Geld hernehmen schüllt, üm so een Andeil to kriegen. Twindigdusenmark schall jeider as Inloog inbetohlen.

Erna: De wüllt uns wohl öbert Ohr haun?

Jakob: De wüllt uns lütten Buurn glatt inmoken.

Erna: Trude, dat könnt wi uns nich gefallen loten. Wi goht to de Versammlung. *Zu den Männern*: un ji bleibt to Hu. Ji loot jau doch bloß ünnerbottern.

Paul *eilig*: Dat geiht nich!

Jakob *ebenso*: Jo, dat geiht nich!

Erna: Wat geiht oder nich geiht bestimm jümmer noch ik.

Trude: Un ik ok.

Jakob: Dat geiht ober nich! Wi Lüttbuurn hebbt all een Taktik entwickelt. Dat hebbt wi all lang mit de Annern afsproken. Dor weet ji nix von af.

Trude: Dor hett he wohl utnohmswies mol recht. Wi weet jo gor nich wat de annern vör hebbt.

Paul: Sühst woll und deswegen mööt wi Mannslüüd op de Sitzung.

Erna: Na good! Ober Klock tein büst du weer to Hus.

Paul: Ik ward mi Möh geben, dien Wunsch to erfüllen.

Erna: Dat is keen Wunsch, dat is een Befehl! Hest du dat begrepen?

Paul: Jawoll Herr Feldwebel! *Er steht stramm und haut die Hacken zusammen.*

Trude: Denn war ik all mol vörgohn. Dat du mi glieks nokummst Jakob.

Jakob: Ober sülbstverständlich. Wo du hingehst dor wüll ok ik hingohn.

Erna: Ik bring di rut, Trude.

Die beiden gehen ab.

Paul *erleichtert:* De Obend wür rett.

Jakob: Jo, ober wenn nu nächste Week würlklich een Sitzung stattfinden?

Paul: Denn seggt wi eben, dat is een Sondersitzung. Een dankboret Thema hebbt wi jo eben erfunden. För hüt Obend is eers mol de Krog anseggt.

Jakob: Droopt wi us bi Schütt oder kümmt du bi mi vörbi?

Paul: Ik hol di af!

Jakob: God, denn goh ik nu. *Er wendet sich zur Tür.*

Paul: Dat kannst du doch nich moken. Wi hebbt schließlich noch wat to besnaken wegen de Sitzung hüüt obend.

Jakob: Ach Gott jo, ik kann jo noch gor nich acher mien Gertrude ran. *Er nimmt wieder Platz.*

Paul: De wüür doch glieks marken dat dor wat stinkt. *Er nimmt jetzt auch Platz:* Ik wüür di jo giern wat to drinken anbeiden, ober Erna hett de Buddel verschwinnen loten.

Jakob: Wullt een Kaffee? *Er nimmt die Kanne und schaut hinein:* Een Tass wüür noch binn.

Paul: Pfui Deibel! So'n Wiebergesöff!

Jakob: Wat wullt moken, wenn dien Frau di nix anners to drinken erlaufft?

Paul: Denn heb ik mi denn Dörst eben för hüüt obend op.

Jakob: Ik will di mol wat seggen. Wi lot us von us Frauns richtig ton Hanswurst moken.

Paul: Dat süht bloß so ut. Miene mokt mi nich ton Hanswurst.

Jakob: Na, na, na! Du хүrst doch opt Wurd. Du бүs doch so'n richtigen Pantüffelhelden.

Paul: Dat seggt mien Tochter ok jümmer. „Papa“, seggt se, „Du büst een Pantüffelheld“.

Jakob: Segg ik doch: „Papa, de Pantüffelheld“.

Paul: Weeßt du eigentlich wat een Pantüffelheld is?

Jakob: So einer as du!

Paul: Een Pantüffelheld is een Mann, de genau weet, wat sien Frau will. Un ik segg di, dor hürt een Barg Intelligenz to. Uterdem steihst du jo woll teinmol mihr ünnern Pantüffel as ik.

Jakob: Nu hür ober op, du! Ik stoh ünner überhaupt keen Pantüffel, un schon gor nich bi mien Frau!

Paul: Wi wüllt nich strieden, Jakob. Wi sünd eben beid gewiefte Taktiker. De annern glöwt, wi mokt allns wat us Fraun wüllt, ober wie doot bloß dat, wat wie wüllt.

Jakob: Du hest dat begrepen. Man mutt bloß mol bi'n Schöttelopwaschen een Teller dolsmieten, denn brukst du dat nie mihr moken.

Paul: Schöttelopwaschen mußst du ok?

Jakob: Du nicht?

Paul: Nee, dat mokt Lene. Ik segg di, een intelligenten Minsch arbeit selten.

Jakob: Jo, und denn ok noch unger. Segg mol Paul, wie büst du eigentlich an dien Husdrachen kummen?

Paul: Per Anhalter.

Jakob: Wieso per Anhalter?

Paul: Ik hebb, wie sik dat hürt, „üm ehr Hand angehalten“.

Jakob: Denn wür dat richtige Leev?

Paul: Jo, jo, ober Leev mokt blind.

Jakob *lacht:* Un wer heirod kann plötzlich wer sehn.

Paul: Du hest jo recht, ober di geiht dat jo ok nich beter as mi.

Jakob: Oh doch. Trude un ik verstoht us prima.

Paul: Dat kann ik mi vörstellen. Se smitt di dat Drinken vör un du ehr dat Eten noh ... Ha, ha, ha. Dorbi is dat allns ganz einfach. Du deihst as ob di allns recht wür, wat se will un mokst denn doch wat du wullt. Müchst een Zigarr?

Jakob: Zigarr? Sowat hebb ik jo all lang nich mehr twischen de Teen

hatt.

Paul: Denn ward dat ober Tied. *Er geht zum Schrank und öffnet ihn.*

Jakob: Dröffst Du denn smöken?

Paul: Keen schull mi dat verbeiden? Kiek an, dor steiht jo ok de Buddel Köm un meld sich nich! *Paul kommt mit Flasche und Zigarren zurück.*

Jakob: Üm Gotteswillen, wenn dat us Fraun seiht!

Paul: För jeden kümmt mol de Stünn der Woohrheit.

Jakob: Un den heit datt lögen, lögen, lögen! *Paul holt zwei Gläser und gießt ein. Dann steckt er Jakob eine Zigarre in den Mund, nimmt sich selbst eine. Er zündet beide Zigarren an. Qualmwolken steigen auf. Beide greifen nach ihren gefüllten Gläsern und prosten sich zu.*

Paul: Prost min Fründ, du schallst leben!

Im selben Augenblick kommt Erna zurück.

Erna *beim Anblick der trinkenden und rauchenden Männer:* Mi dröppt de Schlach!

Jakob *zu Paul:* Hest du hört wat se eben versproken hett?

Paul: Mien Erna hullt ehr Verspreken nie!

Erna: Du mokst de Zigarr ut Paul. Du miefst hier de ganze Stuv vull.

Paul: De Zigarr blefft an. Ik bün de Herr im Hus.

Erna *mit einem spitzen Schrei:* Ha, Mannslüd des seggt se sünd de Herr im Hus, lögt ok bi anndere Gelegenheiten. Wie mokst du dat eegentlich, an een einzigen Dag so veel Quatsch to sabbeln?

Paul: Ik stoh fröh op!

Erna: Mi dröppt wükdlich glieks de Schlach!

Paul: Ober, mien lütt Schieter, worüm dat denn. Ik doh doch allns wat du wullt.

Erna: Denn mok dien Zigarr ut.

Jakob *pafft kräftig:* Mien blifft ober brennen!

Erna: Denn goh vör de Dör. *Sie deutet auf den Ausgang.*

Jakob *zu Paul:* De is jo noch schlimmer as mien!

Paul: Ach, loot man, denn smökt wi eben buten wider. *Er greift die Flasche:* Un de geiht ok mit.

Jakob: Buten is de Luft ok nich so dick as hier binnen.

Beide wenden sich dem Ausgang zu.

Erna: Dat geiht nu würrklich nich.

Paul: Dat geiht allns wenn man bloß will.

Jakob *bereits im Abgehen:* Bloß Teenpasta geiht nich trüeck inne Tuve.
Ha, ha, ha.

Beide lachen lauthals. Man hört sie noch hinter der Tür.

Erna *total irritiert:* Dat warst du mi noch büßen, Paul. *Sie geht rechts ab.*

3. Auftritt

Bine, Peter, Lene

Kurz darauf treten Bine und Peter von hinten ein.

Peter: Du, wür dat dien Vadeer, de dor vör de Dör pafft?

Bine: Jo, mit unsen Nobern.

Peter: Dröft se nich inne Stuv smöken?

Bine: Mien Mudder hett jüm bestimmt rutsmeten.

Peter: Hoffentlich smitt se mi nich rut.

Bine: Bloß keen Bang. Se hett een rauhe Schol, ober wie heet dat doch „Hinter jeder rauhen Schale“

Peter: verbirgt sich eine weiche Birne“.

Lene *tritt jetzt von rechts ein:* Na Bine, hest Fierobend?

Bine: Jo.

Lene: Keen hest du uns dor denn mitbröcht?

Bine: Dat is mien Kolleg ut’n Hotel.

Peter: Peter Haberhauer. Gooden Dag. *Er reicht Lene die Hand. Dann zu Biene gewandt:* Is doch nett dien Mudder.

Bine *lacht laut los.*

Lene: Wat is denn nu los?

Bine: Mien Peter dinkt, du büst min Mudder.

Lene *lacht jetzt auch - dann überlegend:* Dien Peter - Watt heet dat denn?

Bine: Wi hebbt uns all vörn ganze Tied in Hotel kennliert.

Lene: Schall dat heeten, ji beiden ...

Peter: Jo, wie hebbt us gern.

Bine: Ik bin in ehm verlevt.

Lene: Oh, Gott!

Peter: Wat schall dat denn bedüden?

Lene: Na, Bine hett doch all een Fründ, oder seggt wi leeber een Brögam.

Peter *entrüstet:* Dorvon hest du mi nie watt vertellt.

Bine: Dat brukst du ok nich so ernst to nehmen. Denn Brögam, denn Lene meint, de existiert bloß in Kopp von min Mudder.

Peter: Aha!

Bine: Nu mok di man keen Sorgen. Ik hebb jo ok noch een Vadder un de hett nich jümmer de sülbige Meinung as mien Mudder.

Lene *räumt inzwischen das Kaffeegeschirr zusammen:* Ober de hett ok nix to seggen.

Bine: He is ober op mien Siet. Un egol wat mien Mudder segg, hüt stell ik em mien Öllern vör und he blifft öbert Weekend hier. Dat hebbt wi so utmocht. Un Montag morgen führt wie tohop wer trüch to Arbeid.

Lene: Na, denn war ik me mol üm dat Gästezimmer kümmern. Hebbt se ok 'n Kuffer?

Peter: Bloß dat Nödigste vör een Nacht un dat hebb ik hier inne Tasch.

Lene: Good, denn war ik nu mol ehr Bett moken. Ik will bloß hoffen, dat de Husherr dat nich weer utrümt. *Sie geht mit Geschirr ab.*

Peter: Na, de hett me jo nich veel Moot makt, wer wür dat eegentlich?

Bine: Unse Magd Lene. Ne goode Seele, un wenn't op ankummt, steiht se bestimmt op us Siet.

Peter: Ik hebb wull keen grode Chancen, dat dien Muddere mi liden mag, wa?

Bine: Ach, weeßt du, se hett son ollen Knacker, de vör Geld stinkt, för me utsöcht un mit denn will se mi verkuppeln.

Peter: De vör Geld stinkt. Dor kann ik nich mithaulen.

Bine: Dörför bist du bestimmt 30 Jahr jünger und ik hebb di leev un nich düssen ollen Otto Hacker.

Sie fällt Peter um den Hals und küßt ihn.

4. Auftritt

Bine, Peter, Paul

Paul kommt nun allein mit der Flasche zurück. die beiden haben draußen einen guten Teil der Flasche geleert. Man merkt Paul den Alkoholgenuß auch an. Er sieht die zwei engumschlungenen.

Paul *trocken:* Mohltied!

Bine und Peter schrecken auseinander.

Bine: Papa, wat schlickst du hier so rüm?

Paul: Man weet jo nie, keen man in düsse Stuv andröpt. Dat harr jo ok een ollen häßlichen Drachen ween kunnt. - Aber segg mol, keen knabbert denn dor an mien Tochter rüm?

Bine: Dat is Peter, een Kolleg ut Hotel.

Paul *reicht ihm die Hand:* Een Kolleg also. Ünner Kollegen knutscht man ober nich so rüm. Giff dat dor noch wat, wat ik wetn müß?

Peter: Wi sünd goode Frünn.

Bine *zu Peter:* Papa kann de Wahrheit weten. *Zu Paul:* We hebbt us leev.

Paul: Oh Gott ...!

Peter: Dat hebb ik hüt all mol hürt.

Bine: Komm, ik wies di irst mol dien Stuv. *Sie nimmt ihn bei der Hand.*

Paul: Hebb ik dat richtig hört? Stuv wiesen?

Bine: Jo, du hest dat richtig hört, Peter blifft hüt Nacht hier.

Paul: Weet dien Mudder dat ok?

Bine: De ward dat noch fröh nogg wies.

Paul: Oh, oh, oh, dor seih ik ober swatt.

Peter: Is ehr Frau denn son Drachen? *Erschrocken:* Oh, deit mi leed.

Paul: Ach, dat brukt se nich leed to doon. Se hett eben ehrn eegen Kopp.

5. Auftritt

Bine, Peter, Paul, Erna

Erna kommt von rechts und hat den letzten Satz mitgehört.

Erna: Keen hett sien eegen Kopp?

Paul: Wi hebbt jüst von di snakt, mien lütten, löten Schieter.

Erna: Sabbel nich rüm. Und keen is dat? *Sie deutet auf Peter.*

Peter: Dröff ik mi vörstellen? - Peter Haberbauer.

Erna: Wi köppt nix anne Dör!

Bine: Petr will di ok gor nix verköppen.

Paul: In Gegendeil, he will us wat afköppen.

Erna: So, un wat? Katuffeln? Grönkohl? Eier? Speck? Oder wat?

Peter *überlegt:* Dat is gor keen schlechten Infall. Minsch Bine, dor harrn wi jo all lang op kommen kunnt. Ik ward glieks morgen fröh mit usen Chef doröver snaken. Stell di mol vör, bi us in Hotel kummt dat Eten frisch von Landen.

Bine: Jo, dat is een goode Idee.

Erna: Un wat wüllt se nu köpen?

Paul: Ik glöv irstmol bloß us Bine.

Erna: Snak keen dumm Tüch! Bienen hebbt wi jo gor nich.

Paul: Ober een Deern.

Erna: Pust me mol an!

Paul *tut wie geheißen.*

Erna: Hest all weer sopen? Goh bloß no Bett.

Paul *zu Peter:* Seiht se, so is se, kümmert sik üm allns. *Zu Erna:* Ik bün doch nich krank, mien lütten Schieter.

Erna: Doh wat ik di segg, ik weet ganz genau, wat good för die is.

Paul: Jo, dat weet se genau. Se will dat ik dat smöken, supen un Kortenspielen opgev, ober sonst hett se mi nix verboten.

Erna: Du stöllst mi hier as n ollen Besen hin. Ik meen dat doch bloß good mit di.

Paul: Jo, se weet allns beter; in Auto wie ik führen mutt, inne Kök wie ik afdreugen schall ...

Erna: Paul, wie stöllst du mi denn hin. *Zu Peter:* He hett to veel drunken, se mööt entschuldigen.

Bine: Papa is o.k., he is eben een lütten Pantüffelheld.

Paul *entrüstet:* Wat seggst du von dien eenzigen Papa? Dat will ik nie weer hüren. Ik bin keen Pantüffelheld, so woahr ik dien Papa bün.

Erna: Also doch een!

Paul *entrüstet*: Erna, ik bün een höflichen Minschen, ober du weest jo nich mol, wat Höflichkeit is.

Erna: Denn segg mi dat doch, du Klogschieter.

Paul *außer sich*: Höflichkeit is ... also Höflichkeit is ... wenn man de Lüüd nich segg, wat'n dinkt. *Er winkt ab.*

Erna: Wullt du dormit seggen, dat du dinken kanns?

Bine: Mama, nu riet di ober tohaupt, wi heebbt Besök.

Erna: Is doch wohr. Un mit so een Minschen bün ik all bald 25 Jahr verheirod. Nächstet Jahr fiert wi sülbern Hochtied.

Paul: Ha! Wat fiert wi? Sülbern Hochtied? Wi teuft noch 5 Jahr und fiert 30 jährigen Krieg!

Erna *entrüstet*: Nu langt dat ober! *Sie schnappt Paul am Kragen und führt ihn rechts ab.*

Peter: Schall ik doch leeber no Hus föhrn?

Bine: Nee, op gor keen Fall.

6. Auftritt

Bine, Peter, Otto

Es klopft an der hinteren Tür. Otto steckt den Kopf herein. Er ist ein komischer Kauz, unmodern gekleidet, etwas verschoben, mit altmodischen Umgangsformen.

Otto: Dröff ik rinkommen?

Bine *zu Peter*: De hett us jüst noch fehlt.

Otto: Gooden Dag. *Er küßt Bine die Hand. Zu Peter*: Dröff ik mi vörstellen Otto Hacker, wie de Hocker, bloß mit'n „a“. *Er lacht*: Lütten Scherz von mi.

Peter *stellt sich ebenfalls vor*: Peter Haberbauer.

Otto: Ik wull bloß mol mien lütte Brut besöken.

Bine: Dat is nett von se, ober ehr Brut is in Moment nich dor.

Otto: Se makt wull 'n lütten Scherz mit mi, Frollein Sabine?

Bine: Nee, bestimmt nich, verehrter Herr Hacker.

Otto: Ober Frollein Sabine, för se bün ik doch Otto, wo wi doch so good as verlobt sünd.

Peter: Aha! Se sünd also de Glückliche.

Otto: Jo, dat bün ik. De Öberglückliche sotoseggen.

Bine: Sowiet sünd wi ober noch nich Herr Hacker.

Otto: Doch, doch, Frollein Sabine. Ehr Mudder un ik sünd us all eenig. Un .. dröff ik se een Geständnis moken?

Bine: Wenn't nich anners geiht.

Otto: Se ward jeden Dag schöner Frollein Sabine.

Bine: Nu überdrievt se ober.

Otto: Na good, jeden tweiten Dag.

Peter: Se mokt hüüt ober Komplimente, Herr Hocker.

Otto: Hacker, Hacker heet ik. Jo, ik weet, Komplimente moken kann ik good, kümmt von mien goode Kinnerstuv.

7. Auftritt

Bine, Peter, Otto, Paul, Erna

Paul und Erna kommen von rechts.

Erna *schimpft hinter Paul her:* Ik heff di seggt du schallst di hinleggen.

Paul: Ik will ober nich!

Erna *entdeckt nun Otto:* Oh, wat för'n Freud, Herr Hacker gifft us sien Ehr.

Otto: Oh, de Freud is ganz op mien Siet.

Paul *hämisch:* Un wie ik me irst freu.

Erna: Dröff ik se wat anbede, leeber Herr Hacker?

Otto: Mokt se sik bloß keen Ümstänn, leebe Frau Stallner.

Paul: Ober siker doch Ümstänn, wieso denn nich? *Im Befehlston:* Erna, bring us mol de Buddel!

Erna: Wi snakst du denn mit mi.

Paul: In Befehlston!

Bine: Ik mok dat all. *Sie geht rechts ab.*

Erna *zu Otto:* Wüllt se nich sittengohn?

Alle nehmen am Tisch Platz

Erna: Ik heff hört dat se güstern bin Joggen twee Hosen schoten hebbt?

Otto: Ach watt, de Hosen sünd an mi vörbischoten. Ha, ha, Ha

Paul: Un so'n Sündajoger is scharp op us Tochter.

Erna: Riet di tohaupt Paul.

Otto *zu Paul:* Se könnt mi de Hand von ehr Tochter ruhig geben, Herr Stallner, ik heff een hoge Lebensversicherung afschloten, falls mit mol wat passiert.

Peter: Dat is good, ober wat is, wenn se nu nix passiert?

Otto: So gau ward mi ok nix passiern, mi hefft se nämlich wohrschaut, dat ik mol ganz old war.

Peter *betrachtet ihn von Kopf bis Fuß:* Jo, dat is jo nu all indropen.

Erna: Wat mischt se sik in usen Krom in. Wenn ik mien Tochter ünner Haube bring, is dat ganz allein mine Sok.

Paul: Un wenn se een Söhn har, wür se ehm ünnern Pantüffel bringen.

Erna: Misch di nich immer in, du mokst jo min Tochter ehr ganzen Chancen koputt.

Bine *kommt mit einem Krug Wein und Gläsern zurück:* So, dor is wat to Drinken. *Sie stellt die Gläser auf den Tisch und will einschenken.*

Paul *greift sofort nach dem Krug und will sich einschenken.*

Erna: Loot mi dat mol moken. *Sie gießt Otto, Bine und sich etwas ein.*

Paul: Un ik?

Erna: Du hest dien Quantum för de ganze Week all hüt hat.

Bine *greift zum Krug und gießt Peter ein:* Un mien Peter? Schall de nix hebben?

Erna: Wieso is düsse Vertreter dien Peter?

Peter: Vertreter bün ik jo jüst nich.

Erna: Na denn eben Inkörper oder sowat.

Bine: Dormit du dat weeßt. Peter is Kellner in Hotel „Sünnschien“

Otto: Ober dor arbeit se doch ok Frollein Sabine?

Bine: Genau.

Otto: Dat ward ok höchste Tied dat wi heirod. Denn könnt se den Job opgeben. Mien Frau brukt nich to arbeiden.

Erna: Dat mein ik ok. Wi schullen bald een Termin afmoken.

Bine: Papa, segg doch ok mol wat.

Paul: Hüt nacht ward dat bestimmt ‘n Gewitter geben.

Erna: Wenn du von de Sitzung pünktlich no Hus kummst bestimmt

nich.

Bine *verzweifelt*: Papa, du schallst wat to de Hochtied seggen.

Paul: Wat schall ik seggen? - Een Ehe hett ok sien goode Sieden. As ik noch Junggesell wūr, hett mi dat to Hus nich gefalln un inne Kneipe ok nich. Nu gefällt mi dat wenigstens inne Kneipe.

Bine: Papa!!!

Paul: Bine, du weeßt doch, dat ik nix seggen dröff.

Bine: Un du seggst jümmer, dat du keen Pantüffelheld büst.

Peter: Dröff ik mol wat seggen?

Erna: Jo, wieveel Zentner Kantüffel wüllt se köppen, wieveel Eier, wieveel Gemüse, wieveel ...

Peter: Ik war se ganz wat anderes seggen. Ik müch gern ehr Tochter heiroden.

Bine: Is dat wohr Peter. *Fällt ihm um den Hals.*

Erna *ist schockiert*: Wat schall dat denn? Bine, wat schall dien Brögam dinken.

Bine *deutet auf Peter*: Ober dat is doch mien Brögam!

Otto: Ik bün ganz platt, dat mut man mol reinut seggen. - Frau Stallner, se hebbt mi fast versproken, dat Frollein Sabine meine Frau ward. Ik heff se doch immerhin all 20.000 Mark as Anzahlung be-tohlt.

Paul *sehr erregt*: Wat!!! Mien Tochter schall verköfft warn?

Bine: Du giffst em dat Geld sofort trüch, Mudder.

Erna: Irst mol künne vör Lachen.

Paul: Du hest dat Geld doch nich etwa all utgeben?

Erna: Jo, wat glöwst du denn, wovon ik usen neuen Trecker köfft heff.

Paul: Ik dach, du hest dat Geld tohaup sport.

Bine: Sei to, wie du dor weer rutkummst, Mudder. Ik heirod düssen ollen Lüstling bestimmt nich! *Sie nimmt Peter bei der Hand und will nach hinten ab.*

Erna: Un düssen, düssen, düssen aftokelten Piccolo heirods du irst recht nich

Bine: Dat ward wi jo seihn - komm Peter. *Beide gehen hinten ab.*

Paul: Ik mutt jo seggen, Erna, ik heff di jo allerhand tottraut, ober dat du dien eegen Tochter verköppen deist, dormit hest du den Vogel afschoten. *Paul erhebt sich und geht nach hinten ab.*

Otto *nachdem Paul weg ist:* Dat süht jo meist so ut, as wenn ehr Tochter mi gor nich to'n Brögam hebben will.

Erna: Och, dat süht bloß so ut. Mit Biene war ik noch een irnstet Wurd snaken.

Otto: Na, hoffentlich hebbt se dormit Erfolg. Dat schall ehr Schoden ok nich ween.

Erna: Ik dink doch bloß an dat Glück von de Deern. So'n goode Partie kriegt se bestimmt nich weer, dor bün ik mi sicher.

Otto: Un ik war dorför sorgen, dat se glücklich is, de lütte Bine.

Erna: Ach, dat is doch gor nich so wichtig. Keen is all glücklich? Se schall dat good hebben un nich ehr Leben lang schuften un sick afrackern.

Otto: Afrackern brukt se sick bi mi bestimmt nich.

Erna *freundlich:* Dat weet ik, Herr Hacker. Se sünd bestimmt de beste Brögam för us Bine, und se schüllt se ok hebben, dat versprek ik se.

Otto: Denn dröff ik mi nu veravschieden. *Er greift Ernas Hand und drückt einen Handkuß darauf:* Auf Wiedersehen Frau Stallner.

Erna *wischt versteckt den Handkuß ab:* Ob Wedderseh'n Herr Hacker. *Sie begleitet ihn zur hinteren Tür und wendet sich dann selbst nach rechts:* Nee, düsse Bine. Nu ward de Deern ok noch öselig. *Sie geht rechts ab.*

8. Auftritt

Bine, Peter, Lene

Bine und Peter kommen von hinten zurück. Sie nehmen am Tisch Platz.

Peter: Dien Mudder ward us nie ehr Inwilligung geben.

Bine: Denn ward eben ohne Inwilligung heirod, wi levt schließlich nich mihr in Mittelöller.

Peter *gießt sich ein Glas Wein ein und kippt es in einem Zug:* Wat dien Mudder sik dor eegentlich bi dinkt, di an so'n ollen Lüstling to verkuppeln.

Bine: Dat Geld juckt ehr inne Finger. Du hest doch hürt, 20.000 Mark hett de Lustmolch ehr betohlt.

Peter *gießt erneut ein Glas ein und trinkt es aus.*

Bine: Mit Schnaps kriggst du dat Problem ok nich ut de Welt. *Sie will ihm das Glas entwenden.*

Peter *wehrt sich und behält das Glas:* Nee, ober dat ward lütter. *Er trinkt wieder.*

Lene *kommt von rechts:* Ik schall den Wien afrümen.

Peter *nimmt den Krug und schaut hinein:* Is nich mihr nödig!

Lene: Denn rüm ik eben den ledigen Krug weg, ik will mi nich mit de Chefin anleggen.

Peter *steht auf; energisch will er nach rechts zur Tür:* Ober ik war mi leggen ... äh ... anleggen.

Bine *eilt ihm nach und hält ihn zurück:* Du bliffst scheun hier, du kannst sowieso nix moken.

Lene: Wat is denn los?

Bine: Ach, du kennst doch Mudder. Se hett keen Verständnis för us Leev.

Lene *nimmt Platz und seufzt wehmütig:* Ik ober!

Peter: Denn kann ik düsse Nacht wull doch nich hier bleiben.

Lene: Wieso dat den nich? - Lot de Chefin doch ruhig 'n beiten rüm quaken.

Bine: Och de krigg dat trech un sett Peter mehrn inne Nach op de Stroot.

Lene: Is ober ok to dumm, dat he een Kerl is.

Bine: Na hör mol, wenn he keen Kerl wür, denn harrn wi us doch gor nich verleevt.

Lene: Sühst wohl, un denn harr dien Mudder ok nix geigen sien Besök!

Peter: Ik bün ober een Kerl, dor lett sick nix an ännern.

Lene: Nee, innerlich nich, (*gedehnt*) ober

Bine: Wat ober?

Lene: Op denn ersten Blick müß dien Peter jo nich unbedingt een Mann ween.

Peter: Wat schall dat heeten. Schall ik vielleicht een Geschlechtsümwandlung moken?

Lene: Nee, dat nich, ober vielleicht so'n lütte Verwandlung.

Bine: An wat dinkst du?

Lene: Wenn düsse junge Mann een junge Deern wūr, denn harr dien Mudder nix gegen de Fründschaft und ok nix gegen de Öbernachtung. *Stolz:* Heff ik recht?

Bine: Jo, dat hest du. Ober Peter is doch keen junge Deern.

Peter: Un ik mūch ok keen „Petersilie“ warn.

Lene: Bloß für kotte Tied. Jedenfalls könnt ji denn dat Weekend hier tohaupt blieben un de Chefin hett nix dorgegen. Montag führt ji jo denn weer inne Stadt un Peter kann wer Peter ween.

Bine: De Idee is gor nich so schlecht.

Lene: Segg ik doch, denn is dat scheune Weekenend rett.

Bine: Peter, wat seggst du dorto.

Peter: To denn Quatsch segg ik gor nix.

Lene *beleidigt:* Wenn dat för di Quatsch is, denn führ no Hus un loot Bine dat Weekend alleen hier.

Bine: Jo, Peter, so ward dat ween. Du hest jo sülbst seihn, wie stur mien Mudder wūr. Se ward allns versöken, us untenanner to bringen.

Peter: Ik will mi ober nich in een „Petersilie“ verwanneln.

Bine: Oder vielleicht in een „Petra“?

Lene: Un stell di vör, Morgen, den ganzen Sünnobend kannst du mit Bine tohaup ween. Un Sünndag ok.

Bine: Un wie foken hebbt wi dat all, dat wi tohaup frei hefft?

Peter: All hunnert Johr.

Bine: Genau! Lene's Idee is gor nich so schlech.

Lene: Dat meen ik o. Bine hett een ganzen Barg Kleider, de du anteihn kannst.

Peter: Ne, ne, ne, dor speel ik nich mit!

Lene: Töf mol eben een lütten Augenblick. *Sie rennt rechts ab.*

Bine: Wees doch nich so bockig, Peter. Denn könnt wi de ganze Tied hier tohaup ween. *Sie schmust sich an:* Dat is doch bloß een lüttet Speel. Stell di eenfach för, wi hefft Maskerode.

Peter: Sülbst bi de Maskerode wūr ik mi nich so'n Kledoge anteihn.

Bine: Peter, bitte, bitte, bitte.

Lene *kommt zurück und hat eine langhaarige blonde Perücke über. Sie geht hüft-*

schwenkend, betont weiblich auf Peter zu: Kiek mol, wat ik hier heff. De is wie för die mokt. *Sie stülpt Peter die Perücke über:* Is he nich een smuke lütte Deern?

Bine: Jo, ganz smuk! *Sie küßt Peter:*

Peter: Ji hebbt jo beide denn Verstand verlorn.

Lene: Af un an is dat mol ganz scheun, wenn man denn Verstand verliert.

Bine *zu Peter:* Nu komm mien Seuten un segg jo

Peter: Ober bloß wenn dat keen Minsch wies ward.

Lene *feierlich:* Nee, keen Oas!

Peter: Schwör dat!

Lene: Ik swieg as so'n Graff. Ik swör dat bin'n Bort von mien Mudder.

Peter: Du mokst di lustig.

Lene: Nee, nee, mien Mudder harr würrklich een Bort.

Peter: Na denn, mokt wat ji wüllt!

Vorhang